

## Aus dem Stiftungsrat

Das Jahr war gekennzeichnet durch eine sehr hohe Zahl von Gesuchen und damit auch mit Finanzsorgen. Dennoch konnten dank vieler Spenden von Kirchgemeinden, Institutionen vieler Privater die vielen Gesuche mehrheitlich gutgeheissen werden.

Grosse Dankbarkeit kommt in den vielen Briefen zum Ausdruck: „Ich danke herzlich für das Bett für meine Tochter. Sie ist sehr glücklich darüber.“ „Ich bin Ihnen unbeschreiblich dankbar für Ihre Hilfe. Durch Ihre Unterstützung konnte ich diese Weiterbildung beginnen und kann meinen Arbeitsplatz behalten.“

Neu im Jahr 2009 kam der Verein Bernischer Familienschutz unter das Dach der Stiftung Familienhilfe. Wegen Nachfolgeproblemen und anderer interner Gründe hat der Vorstand des Familienschutzes die Auflösung beschlossen und restliches Kapital sowie die jährliche Jahressammlung der Stiftung zu vermachen. Die Stiftung ist dankbar und wird die vorhandenen Gelder im Geist des Familienschutzes weiter verwenden.

Ich danke allen Stiftungsräten für ihre engagierte, kompetente und vollständig ehrenamtliche Arbeit, besonders Sandro Fischli, der uns auf Ende Jahr verlassen musste. Ebenso danke ich dem Revisor Jürg Huber, der uns seine Dienste unentgeltlich zur Verfügung stellt. Ohne dieses Engagement wäre es nicht möglich, den vielen Gesuchen entsprechend den Bedürfnissen Rechnung zu tragen.

Präsident  
Hans-Jürgen Hundius

Sekretärin  
Annemarie Geissbühler

---

## Kontaktadressen

Stiftung Familienhilfe  
Dr.jur. Annemarie Geissbühler; Sonnenrain 5; 3063 Ittigen;  
Tel.: 031 921 53 05; mail: [ageissbuehler@sunrise.ch](mailto:ageissbuehler@sunrise.ch)

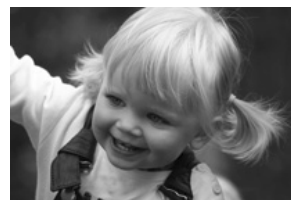
## Präsident

Hans-Jürgen Hundius, Stämpflistrasse 55; 3052 Zollikofen  
Tel.: 031 911 81 21; mail: [hans-juergen@hundius.ch](mailto:hans-juergen@hundius.ch)

**Spenden-Konto:** Stiftung Familienhilfe  
PC 30-106-9; Berner Kantonalbank 16 875.220.0.26 790



Wir Kinder sind die Zukunft!



Uns Kindern geht es gut,  
wenn es unsern Eltern gut geht.  
Dazu hilft die Stiftung ‚Familienhilfe‘!

---

**Jahresbericht 2009**

## Armut ist relativ

Das Bundesamt für Statistik definiert Armut als «ressourcenbedingte Unmöglichkeit, das Leben so zu gestalten, wie es die Erwartungen und Werte der Gesellschaft voraussetzen». Armut in der Schweiz heisst damit fast immer auch soziale Ausgrenzung. Die Armutsgrenze wird von der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) festgesetzt. Dass solche Zahlen auch problematisch sein können, hat der deutsche Bundesgerichtshof festgestellt.

## Armutsquote liegt bei neun Prozent

Neuste Statistiken zur Armutsquote stammen aus dem Jahr 2007. Damals lebten fast neun Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung unter der Armutsgrenze – rund 380'000 Personen. Gut die Hälfte von ihnen ist arbeitslos oder nicht erwerbstätig. Die andere Hälfte dagegen gilt als «Working Poor»: Sie arbeiten zwar – doch ihr Lohn reicht nicht, um die eigene Existenz zu sichern. Ein grosser Teil von ihnen hat Kinder.

## Arm trotz Arbeit

«Working Poor» sind häufig Alleinerziehende, kinderreiche Familien oder AusländerInnen. Im schlechtesten Fall haben sie weniger Geld zur Verfügung als Sozialhilfe-Empfänger. Für sie, wie für Sozialhilfeempfänger, ist jede unvorhersehbare Ausgabe wie ein kaputter Kühlschrank im Bauernhaus, steigende Preise für Arzneien, Energie oder Busbillette oder die zu klein gewordenen Winterkleider eine Katastrophe.

## Armut ist mehr als zu wenig Geld zu haben

Wer arm ist, muss ein äusserst schwieriges Leben führen. Armut ist nicht nur ein ökonomisches Problem. Wer Armut verstehen will, muss verschiedene Lebensbereiche wie Arbeit, Bildung, Wohnen, Gesundheit, soziale Kontakte und Freizeit in die Analyse einbeziehen. Sind Eltern arm, trifft dies auch die Kinder.

## Armut hat viele Folgen

Treten in einem Lebensbereich ernsthafte Probleme auf, so lösen diese, wie bei einem Dominospiel, in anderen Bereichen häufig ebenfalls Schwierigkeiten aus. Wird eine Familienmutter oder ein

Kind krank, fällt allenfalls der Zusatzverdienst der Mutter aus, müssen Kinder fremdbetreut werden, kann ein anderes Kind verhaltensauffällig werden, Rechnungen können nicht mehr bezahlt werden, soziale Kontakte gehen verloren.

## Die Stiftung Familienhilfe contra Armut

Die Stiftung kann die Armut nicht beseitigen, kämpft aber seit fast 20 Jahren gegen Armutsfallen und Armutsfolgen an. Diese können in unvorhersehbaren Kosten, etwa dem zu klein gewordene Kinderbett oder dem Ausfall des dringend benötigten Autos bestehen, oder in unbezahlbaren Rechnungen wie Zahnarzt, der Teilnahme an Schul- und Ferienlagern oder dem Erholungsurlaub der kranken Mutter. In der Armut können auch keine Anschaffungen für ein oder gar zwei Babys getätigt, Musikstunden oder Sporttrainings der Kinder oder ein dringend benötigter Stützunterricht finanziert werden. Hier hat die Stiftung Familien mit 277 Kindern (bis Ende der Ausbildung) aus 60 Gemeinden mit namhaften Beträgen zu stützen versucht. Ziel ist es, die Abhängigkeit von der Sozialhilfe zu erreichen oder zu verhindern und, wie es ein Dankesbrief ausdrückt „ein offenes Ohr für Nöte zu zeigen.“

## Armut in der Schweiz ist ein hochaktuelles Thema

wie unsere Statistik zeigt. Allein die Stiftung Familienhilfe hat - über ihre Kräfte hinaus der Not gehorchend – geleistet:

Gesuche	2007	2008	2009
total eingegangen	160	177	162
behandelt / zurückgewiesen	122 / 38	151 / 26	147/15
bewilligt	68	93	121
davon für Ausbildung	31	42	31

Spendenein-/ausgang	2007	2008	2009
Spendeneingänge	35'715.20	67'475.45	50'253.30
Unterstützungsbeiträge	53'613.40	67'786.70	75'199.50

Besuchen Sie unsere Website: [www.familienhilfe-bern.ch](http://www.familienhilfe-bern.ch)